

Die kletternde Badanstalt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Badanstalt am Lungernsee während der toten Saison. Das Niveau des Sees hat sich um viele Meter gesenkt. Mit dem Seespiegel ist das Badehaus an der Ufertreppe in die Tiefe geklettert und sitzt nun auf dem fast ebenen Seeboden fest. Das Bild zeigt deutlich die eigenartige Schichtenbildung der Ufer, die von der nagenden Wirkung des Wellenschlages herrührt. Immerfort arbeiten die Wellen an den weichen Erdschichten, waschen sie aus und täuschen eine Dünenlandschaft vor.

Die kletternde Badanstalt

AUFNAHMEN SCHUH

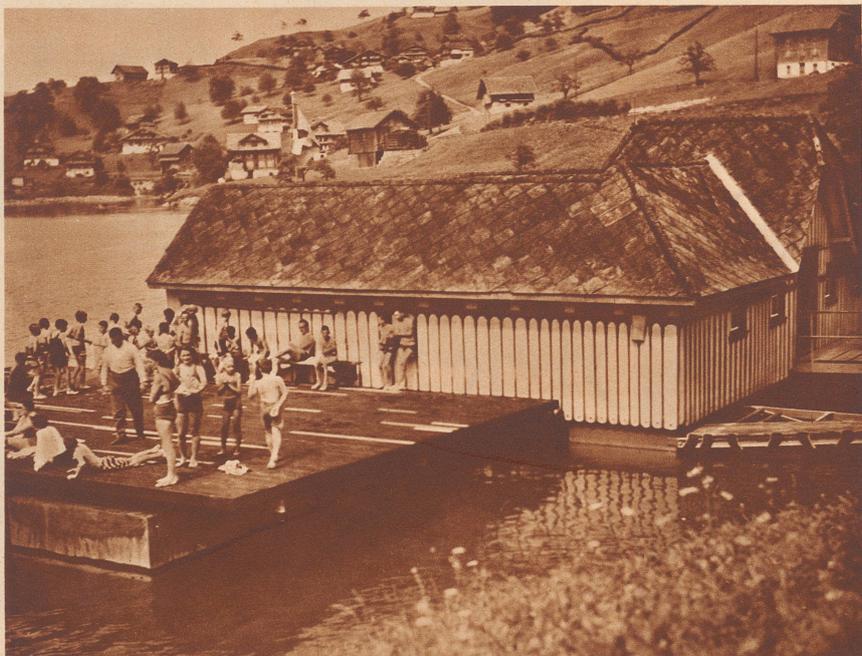
Wohl eine der eigenartigsten Badanstalten ist die Anlage am Lungernsee in Obwalden. Sie hat eine ebenso «bewegte» Geschichte wie der «wandernde See» selber.

Seit der Verwendung des Lungernsees als Staubecken des gleichnamigen Kraftwerkes schwankt der Wasserspiegel in beträchtlichen Grenzen, welcher Umstand der Badanstalt ihr eigenartiges Gepräge verleiht.

Den Sommer über, wenn der See gestaut ist und der Wasserspiegel sich nur unmerklich ändert, liegt die Anlage schwimmend am Ufer verankert an ein und derselben Stelle. Die Verankerung erfolgt nicht direkt mit dem Ufer, sondern mit einem Rollwagen, der zwangsläufig auf Schienen längs einer Ufertreppe geführt wird. Mittels einem am oberen Ende dieser Treppe angebrachten Mechanismus kann die ganze Anlage, je nach dem Wasserstande, heraufgezogen oder hinuntergelassen werden. Kleine Zwischenbewegungen werden ermöglicht durch gelenkförmige Befestigung der Ankerstreben ohne Betätigung des Mechanismus.

Im Winter, d. h. wenn die Absenkung des Sees beginnt, gleitet die Badanstalt mit dem sinkenden Wasserspiegel langsam dem Ufer entlang immer tiefer und tiefer, bis sie schließlich auf dem ebenen Seeboden aufsitzt. Hier überwintert sie dann im Trockenen, bis im Frühjahr mit einsetzender Schneeschmelze der See wieder steigt und sie mit in die Höhe nimmt.

Seitdem die Strandbäder Mode geworden sind, trägt man sich auch in Lungern mit dem Gedanken, die interessante Badanstalt in Verbindung mit einer Strandanlage in den «Ruhestand» zu versetzen, womit eine neue Epoche in der Geschichte der Lungerner Badanstalt eingeleitet würde.



Die Badanstalt am Lungernsee im Monat Juli. Zur Zeit des Hochwasserstandes unterscheidet sie sich keineswegs von irgend einer andern Badanstalt — es ist dann ein Badeplatz, wie es Dutzende an den Ufern der Schweizerseen gibt.